

## ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

der Abgeordneten Dr. Walter Rosenkranz, Ing. Christian Höbart  
und weiterer Abgeordneter

EING.  
2012-11-15 14:46

betreffend **Familienbeihilfe und Kindergeld an Deutschkenntnisse koppeln**

eingebraucht im Zuge der Debatte über den Tagesordnungspunkt 2: Bericht des Budgetausschusses über die Regierungsvorlage (1910 d.B.): Bundesgesetz über die Bewilligung des Bundesvoranschlags für das Jahr 2013 (Bundesfinanzgesetz 2013 - BFG 2013) samt Anlagen (1999 d.B.), Untergliederung 30 in der 181. Sitzung des Nationalrates, XXIV. GP, am 15. November 2012

Auf der Internetseite des Bundesinstitutes für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens [www.bifie](http://www.bifie.at) ist unter anderem folgendes zu lesen: *"...Die Veröffentlichung der international vergleichenden Schulleistungsstudien – allen voran PISA – hat den Blick auf den Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund gelenkt und damit die Debatte über die Integrationsfähigkeit nationaler Bildungssysteme eröffnet. Wird die Chancengerechtigkeit eines Bildungssystems daran bemessen, ob es Kindern mit Migrationshintergrund gelingt, ähnliche Kompetenzen wie ihre gleichaltrigen Kolleginnen und Kollegen ohne Migrationshintergrund zu erwerben, dann wird deutlich, dass Österreich diesbezüglich noch einen starken Nachholbedarf hat. So etwa ist die Wahrscheinlichkeit für Schüler mit Migrationshintergrund, zur Risikogruppe in Lesen zu gehören, rund dreimal mal so hoch wie für Schüler ohne Migrationshintergrund. Es darf aber nicht übersehen werden, dass Schüler mit Migrationshintergrund eine sehr heterogene Gruppe sind: eine Differenzierung nach dem Geburtsland der Väter zeigte, dass besonders viele Schüler mit in der Türkei geborenen Vätern zur Risikogruppe im Lesen gehören (5-mal so hohes Risiko im Vergleich zu den Kindern mit in Österreich geborenen Vätern), gefolgt von Kindern mit BKS-Hintergrund (2,6-mal so hohes Risiko). Die Gruppe der Schülern sonstiger Herkunft weist innerhalb der migrantischen Schüler die geringste Gefährdung im Hinblick auf unzureichendes Lesen auf. Die Chancengerechtigkeit eines*

OK/CS

Schulsystems lässt sich aber gerade daran bemessen, ob Schüler mit Migrationshintergrund ähnliche Kompetenzen erwerben können wie ihre gleichaltrigen Kolleginnen und Kollegen ohne Migrationshintergrund. Inwieweit dieses Kriterium in Österreich für die jüngeren Schüler (4. Schulstufe) verwirklicht bzw. nicht verwirklicht ist, soll im Folgenden anhand der bei PIRLS gemessenen leistungsbezogenen Kompetenzen dargestellt werden. In Abbildung 5.2.1 sind die Ergebnisse des Lesetests für die an PIRLS teilnehmenden EU- und OECD-Länder, in denen der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund mindestens 4 % beträgt, ausgewiesen. Neben wichtigen statistischen Kennwerten (Mittelwert, Standardfehler) enthält die Abbildung die Mittelwertdifferenz zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund. In den meisten Ländern liegt die durchschnittliche Leseleistung von Kindern aus Familien ohne Migrationshintergrund über jener von Kindern aus Migrationsfamilien. Am größten ist die Differenz in Norwegen mit rund 57 Punkten gefolgt von Luxemburg mit 51 und Schottland mit 50 Punkten.

Österreich liegt mit einer Mittelwertdifferenz von 46 Punkten ebenfalls im oberen Feld. Keine signifikanten Unterschiede in der Lesekompetenz gibt es in den klassischen Einwanderungsländern Kanada (Provinzen British Columbia und Nova Scotia) und Neuseeland, aber auch in Lettland.

Im ersten Ergebnisbericht zur PIRLS-2006-Erhebung wurden die internationalen Ergebnisse differenziert nach Migrationsstatus (erste Generation, zweite Generation und Einheimische) dargestellt. In Österreich beträgt der Unterschied in der Leseleistung zwischen Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund und der ersten Generation 56 Punkte, größer ist die Differenz nur noch in England mit 71 Punkten (vgl. Suchan et al., 2007, S. 35). In Neuseeland hingegen schneidet die erste Generation signifikant besser ab als Schüler ohne Migrationshintergrund. In diesem Land erzielt die erste Generation ebenso wie in Lettland und Kanada (British Columbia) eine höhere durchschnittliche Leseleistung als die zweite Generation.“

Viele Migranten verweigern ihren Kindern das Angebot von Deutschkursen und erachten es als nicht angebracht, die Deutschmängel ihrer Kinder zu verbessern. Migranten, die Deutschangebote nicht in Anspruch nehmen, sollten indes auch die Sozialleistungen verlieren. Konkret würde das bedeuten, dass für diese Migranten das Kindergeld und die Familienbeihilfe gestoppt würden. Das sollte nicht nur Kinder

im Vorschulalter treffen, sondern auch ältere Kinder, die Deutschmängel aufweisen und so in Zukunft unsere Sozialsystem überstrapazieren.

Die unterzeichnenden Abgeordneten stellen daher folgenden

### Entschließungsantrag

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung wird aufgefordert, dem Nationalrat eine Regierungsvorlage zuzuleiten, die die Familienbeihilfe und das Kindergeld an den Besuch und das positive Absolvieren von Deutschkursen für alle Kinder nichtdeutscher Muttersprache vorsieht.“

Christine Leber  
Heidi Rindler  
[Signature]  
Leop. Hauptmann

OK/CS  
15/m